

**Veranstaltung vom 17.05.2017 im Marburger Weltladen**  
**Thema: Alternatives Wassermanagement in Kenia**  
**Referent: Frank Beutell (*Terra Tech*)**

In seinem Vortrag stellte Frank Beutell vom Marburger Verein *Terra Tech* ein integratives Projekt zur Nahrungsmittelsicherheit und Wasserversorgung in Ahero, Nyanza im Südwesten Kenias vor. *Terra Tech* ist ein von Ehrenamtlichen getragener Verein, der mit lokalen Vereinen zusammenarbeitet, von denen der Fokus der Projekte entscheidend abhängt.

Zunächst gab Frank Beutell einen Überblick über die geographische Lage und die gesellschaftlichen Strukturen des Projektortes. Es liegt in den Keno Planes nahe des Viktoriasees, umgeben von Bergen. Die Bevölkerung ist hier stark abhängig von Subsistenzwirtschaft. Häufig wird der Anbau in Monokulturen betrieben. Aufgrund eines kolonialen Erbes, einem Wasserentnahmeabkommen der Briten, darf noch bis heute das Wasser aus dem Viktoriasee nur reglementiert entnommen werden. Eine weitere Herausforderung stellen die topographische Lage und die damit verbundenen meteorologischen Erscheinungen dar. So kommt es in der Regenzeit häufig zu Überschwemmungen, da das Wasser aus den umgebenden Bergen in das Becken abfließt, bevor es sich im Viktoriasee sammelt. Die Trockenzeit im Becken hingegen ist besonders stark ausgeprägt. Das Problem besteht also weniger in der Menge, sondern vielmehr in der Verteilung des Niederschlags über das Jahr.

Bereits bevor *Terra Tech* in der Region aktiv wurde, gab es dort einen selbstorganisierten, lokalen Verein von Seniorinnen, die zusammengefunden hatten, um sich gemeinsam ihren alltäglichen Herausforderungen zu stellen. Diese bestehen größtenteils darin, dass es vor Ort eine hohe HIV/AIDS-Prävalenz gibt, sodass sich oft die Großmütter um die Kinder kümmern müssen. Mit ihrer Idee, ein Computerlernzentrum zu schaffen, kamen sie schließlich von selbst auf *Terra Tech* zu. Daraufhin führte *Terra Tech* einen Konsultationsprozess mit einer Bedarfsanalyse durch, welche zu dem Ergebnis führte, dass besonders die Wasserversorgung vor Ort sehr problematisch sei. So wurde sich darauf geeinigt, vor dem Bau eines Computerlernzentrums zunächst die mangelhafte Wasserversorgung anzugehen, an die auch die Landwirtschaft eng gekoppelt ist.

Ein Teil davon war der Bau von Speicherteichen, die die Bewohner selbst mit Entlohnung aufbauten, wobei sie selbst bestimmten, an welchen Stellen sie stehen sollten. Einige davon werden für Fischzucht genutzt, während die andere Speicherteiche zur Funktion haben, das Grundwasser aufzufüllen, welches über 40 m tiefe Brunnen entnommen wird. Die Tauchpumpe zur Wasserentnahme wird mit Strom von Solarpanels eines Wasserturms versorgt. Ebenfalls wurde eine Flaschenabfüllanlage mit einer Umkehrosmoseanlage installiert. Hier konnte im Rahmen von betriebswirtschaftlichen Schulungen die Theorie direkt in die Praxis umgesetzt werden.

Außerdem wurde eine Trainingsfarm mit einem Gewächshaus aufgebaut, wo eine Regenwasserauffangananlage mit Regentanks zum Einsatz kommt, um das wertvolle Grundwasser zu sparen. Im Rahmen verschiedener Trainings werden hier von lokalen Trainern Methoden zu Intercropping (Mischanbauverfahren), Fruchtfolge, Kompostherstellung und Bodenaustausch vermittelt. Ebenfalls kommt eine Tröpfchenbewässerungsanlage zum Einsatz, anstatt den Boden regelmäßig komplett zu durchnässen. Die Farm und das verbesserte Wassermanagement haben das Einkommen der Seniorinnengruppe enorm verbessert. Zum größten Teil investieren die Seniorinnen das Geld in Schulgebühren und Bücher für die Kinder.

Der Referent betonte als positiv wirkende Faktoren für das Projekt, dass die Strukturen (etwa in Form der selbstorganisierten Seniorinnengruppe) bereits vor Projektbeginn vorhanden waren, die Produkte lokal genutzt und verkauft werden können, die Farm nicht nur Trainingsfeld ist, sondern gleichzeitig Einkommen generiert. Zusätzlich wird das Gemeindezentrum auch als Veranstaltungsort zum Fußballschauen genutzt, was durch Eintrittsgelder und den Verkauf von Snacks zu zusätzlichen Einnahmen führt. Außerdem findet es im Zentrum in der Trockenzeit sowie in der Zeit, in der Schulgebühren gezahlt werden müssen und dadurch besonders wenig Geld für die Grundversorgung vorhanden ist, eine Waisenspeisung statt. Dabei werden von der Farm angebaute Produkte verwendet und im Zentrum gemeinsam zubereitet. So erfüllt das Zentrum des Projektes auch eine soziale Funktion.

Mit einer Hühnerfarm wurde schließlich auch ein kleines Pilotprojekt gestartet, welches den lokalen Verein in die Lage bringen sollte, auch mit jedem anderen Partner zusammenarbeiten zu können. Dazu wurden die Vereinsmitglieder beispielsweise darin geschult, Abrechnungen und Antragsstellungen zu schreiben. Dass sich die lokalen Vereinsmitglieder mit dem Projekt identifiziert haben, zeigte sich darin, dass sie Gelder im Projekt eingespart und in Eigeninitiative in den Bau eines neuen Wassernetzes investiert haben, um den Anwohnern die Wege zum Wasserkiosk zu ersparen. Auf diese Weise hat nun jeder, der das Wassernetz nutzt, an seinem eigenen Anschluss einen Wasserzähler. Die Abrechnung erfolgt durch ein eigenes Wasserkomitee. Die Einnahmen daraus werden für Wasserpumpen, den Trainingscenter etc. genutzt.

Das zukünftige Ziel ist nun, die Produkte weiterzuverarbeiten, um einen weiteren Wertschöpfungsschritt zu erreichen.

In vielen Projekten spielt Wasser eine wichtige Rolle, so Frank Beutell, da Vieles von der Wasserversorgung abhängt. Dabei ist allerdings die wichtigste Frage, wem das Wasser eigentlich gehört. Denn so darf beispielsweise das Wasser aus dem Viktoriasee wegen des anfangs erwähnten kolonialen Abkommens nur reglementiert genutzt werden.

In der an den Vortrag anschließenden Diskussion wurden noch einige Fragen zu Entlohnung, den Trainern, der Wahl des Vorstands des lokalen Vereins, der Festlegung der Preise und der Finanzierung durch Gelder des BMZ aus dem Topf privater Träger geklärt.